

# MECKLENBURG

Mecklenburger Nachrichten



**Auf die Piste**  
Mecklenburger zieht es in die Alpen. Seite 12



## IHRE REDAKTION

Redaktion: 0 38 81 78 15  
Leserservice: 0381/38 303 015  
Anzeigen: 0381/38 303 016

## GUTEN TAG LIEBE LESER



Von Jürgen Lenz

jurgen.lenz@ostsee-zeitung.de

## Ein Hoch auf das Schmuddelwetter

**S**tellen Sie sich bitte einmal vor, Sie wären ein Wettergott. Dann könnten Sie darüber bestimmen, wie warm es ist und ob es regnet oder schneit. Wäre das nicht schön? Nein, das wäre nicht schön. Warum? Weil, ganz egal wie das Wetter ist, die Leute darüber jammern. Und Sie wären dann der Buhmann – oder die Buhfrau. „Uh, ist das kalt“, klagte gestern eine Frau in Schönberg. „Kalt“, das sind in diesem Fall etwas über null Grad Celsius – im Januar. 22 Grad Celsius wären doch viel angenehmer, nicht wahr? Es ist doch so: Entweder der Winter ist zu warm oder zu kalt. Genau so verhält es sich mit dem Sommer. Er ist zu heiß oder zu kühl, zu trocken oder zu nass. Wohnzimmertemperatur das ganze Jahr hindurch, das wär's doch, oder? Und Regen? Nur in der Nacht. Ach, wäre das langweilig – etwa so wie jeden Tag nur Erdbeertorte essen. Gelobt sei unser norddeutsches Schmuddelwetter. Das Wetter kommt eh, wie es kommt. Mal sehen, wie's mit dem Winter weitergeht. Es muss ja nicht gleich so werden wie 1978/79.

## GESICHT DES TAGES

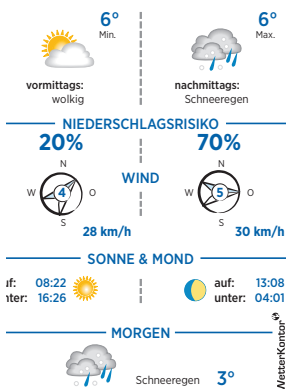


**Henning Faasch** arbeitet als Fachbereichsleiter für Betriebsplanung für die Ihlenberger Abfallentsorgungsgesellschaft in Selmsdorf. Der 31-Jährige widmet sich der planerischen und strategischen Weiterentwicklung der Deponie. Er war

auch Projektleiter für den Neubau eines Labors – von der Vorplanung bis zur Ausführung. Die Arbeit für das landeseigene Unternehmen sagt ihm zu. Sie sei breit gefächert und mit viel Verantwortung verbunden. Was er ebenfalls gut findet: die Kollegen. Dann sagt Henning Faasch: „Es ist schön, wenn man in der Heimat bleiben kann und so eine gute Arbeit hat.“ Der Schmachthagen hat in Wismar Verfahrens- und Umwelttechnik studiert. Schmachthagen gefällt ihm. Er sagt: „Es ist meine Heimat.“ Er sei kein Stadtkind. Henning Faasch spielt beim SV Dassow Volleyball. Er geht gern angeln und mag „alles, was draußen rund um den Garten stattfindet.“

FOTO: JÜRGEN LENZ

## LOKALES WETTER



# Gewebespenden: DRK-Krankenhaus will sensibilisieren

Klinik betrat vor drei Jahren Neuland – und zählt mittlerweile zu den wichtigen Kliniken für Transplantationsmedizin in Mecklenburg-Vorpommern

Von Jana Franke

**Grevesmühlen.** Es ist ein sensibles Thema: Organspenden. Wer einen entsprechenden Ausweis hat, willigt auch in eine Gewebespende ein – also einer Spende von Haut, Knochen, Herzklappen, Augenhornhaut, Blutgefäßen oder Sehnen nach dem Tod. Mit der Entnahme der Spenden betrat das Grevesmühlener DRK-Krankenhaus vor drei Jahren Neuland in der Gewebemedizin. Grevesmühlen, Grimmen, Neustrelitz und Teterow gehörten zu den ersten Kliniken im Nordosten, die mit der im Jahr 2015 gegründeten Rostocker Gesellschaft für Transplantationsmedizin Mecklenburg-Vorpommern (GTM-V) kooperieren. Diese bedient als eine der wenigen Einrichtungen in Deutschland das gesamte Spektrum der postmortalen Spende.

In den ersten drei Jahren der Zusammenarbeit mit den vier DRK-Kliniken seien bislang insgesamt 1155 Spendermeldungen und 299 Gewebespenden realisiert worden, heißt es von dem Präsidenten des DRK-Landesverbandes Werner Kuhn. Auf Grevesmühlen entfallen jährliche Spenden im unteren zweistelligen Bereich. Umso wichtiger sei es für Geschäftsführer Jan Weyer, für dieses Thema mehr zu sensibilisieren.

### Netzwerk umfasst 18 Kliniken in MV, Brandenburg und Sachsen

Das Netzwerk der Gesellschaft für Transplantationsmedizin zählt mit dem Grevesmühlener Haus aktuell 18 Kliniken in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen. „Die DRK-Kliniken sind ein äußerst wertvoller Partner der Gewebemedizin“, hebt GTM-V-Geschäftsführer Dr. Frank-Peter Nitschke hervor. Der zweite Geschäftsführer Dr. Axel Manecke ergänzt: „Die Gewebemedizin der Zukunft wird dazu führen, dass auch kleinere Häuser künftig weitaus stärker am Fortschritt innovativer Transplantate teilhaben werden, vor allem in der chronischen Wundversorgung.“

Auf die Bilanz der Zusammenarbeit ist Werner Kuhn sehr stolz.



In den Gewebebanken können die Gewebezubereitungen je nach Gewebetyp und Konservierungsmethode unterschiedlich lange aufbewahrt werden. Die Lagerdauer für Augenhornhäute beträgt bis zu 35 Tage.

FOTOS: JOACHIM KLOCK, DRK

„Unsere DRK-Krankenhäuser haben mit ihren Transplantationsbeauftragten sowie den Mitarbeitern vor Ort erheblich dazu beigetragen, die Patientenversorgung mit hochwertigen Gewebetransplantaten zu verbessern und die Wartezeiten zu verringern“, resümiert er.

### Augenhornhaut wird am meisten gespendet

Jan Weyer, Geschäftsführer der vier DRK-Krankenhäuser Grevesmühlen, Teterow, Grimmen und Neustrelitz, appelliert an alle Bürger, sich frühzeitig Gedanken über eine Organ- und Gewebespende zu machen und diese Entscheidung festzuhalten. „Es ist ein Akt der Solidarität und Nächstenliebe, auch nach dem eigenen Tod anderen Menschen zu helfen. Familienangehörige zeigen sich in der schmerzhaften Zeit des Abschieds häufig erleichtert, wenn diese Entscheidung bereits zu Lebzeiten getroffen worden ist“, sagt er. In persönlichen Gesprächen mit den Familienangehörigen werde die Bereitschaft für eine Gewebespende erfragt. Die Zustimmungskote

liege bei erstaunlichen 38 Prozent. Potenzielle Spender werden dann an die Rostocker GTM-V gemeldet.

In allen vier Häusern stelle die Spende von Augenhornhäuten die häufigste Gewebeentnahme dar, aber auch die Entnahmen von Herzklappen und Gefäßen sowie Knochen spenden seien realisiert worden. „Die Entnahme der Gewebe bei den Verstorbenen erfolgt grundsätzlich mit unseren medizinischen Fachkräften sowie in enger Zusammenarbeit mit dem Transplantationsbeauftragten und dem Krankenhaus“, unterstreicht GTM-V-Geschäftsführer Dr. Axel Manecke. Nach der Entnahme in den Kliniken werden diese in der Gewebebank geprüft, fachgerecht aufbereitet, konserviert und anschließend auf Anfrage der Kliniken zur Verfügung gestellt.

Was bisher nicht gelungen ist: eine zeitnahe und qualitativ hochwertige Versorgung der Patienten mit in Deutschland gespendeten Geweben sicherzustellen. „Die derzeitige Versorgung mit Augenhornhauttransplantaten bei jährli-



Jan Weyer  
Geschäftsführer der DRK-Krankenhäuser

„Es ist ein Akt der Solidarität, auch nach dem eigenen Tod noch anderen Menschen zu helfen.“

Jan Weyer  
Geschäftsführer der DRK-Krankenhäuser

chen etwa 8000 durchgeführten Transplantationen kann zwar als befriedigend angesehen werden, regional ist trotzdem mit Wartezeiten von bis zu neun Monaten zu rechnen“, bedauert GTM-V-Geschäftsführer Dr. Frank-Peter Nitschke.

### Herzklappenbedarf wird nicht gedeckt

Der jährliche Bedarf an Blutgefäßen und Herzklappen in Deutschland liege bei mehr als 800 Transplantaten und kann mit Transplantaten menschlichen Ursprungs ebenfalls nicht gedeckt werden. Und: Defizite in der Versorgung der Patienten mit Gewebetransplantaten die Muskeln und das Skelett betreffend könne nur über den Import von Spendergewebe aus dem Ausland ausgeglichen werden.

Gewebespenden sind im Gegensatz zur Organspende bis ins hohe Alter möglich. Ausschlusskriterien für eine mögliche Spende sind beispielsweise bösartige Tumoren des Blutsystems oder eine Alzheimer-Erkrankung.

# Anwohner fordern freie Fahrt in die Innenstadt

Debatte um Verkehrsberuhigung in Grevesmühlens Zentrum

**Grevesmühlen.** Weniger Verkehr, dafür mehr Platz für Fußgänger, das fordern die Mitglieder des Grevesmühlener Freizeitclubs, die mit einer Unterschriftensammlung ihrer Forderung Ausdruck verliehen haben. Doch während die Senioren sich eine Fußgängerzone wünschen, wehren sich die Anwohner und Händler gegen eine Einschränkung. „Was ist mit den Menschen, die im Innenstadtquartier wohnen?“, fragt beispielsweise Thomas Krohn. Das Mitglied der CDU-Fraktion in der Stadtvertretung wohnt in der Kirchstraße und betreibt dort auch eine Fahrschule. „Sollen wir dann alle vom Sparkassenplatz aus zu Fuß laufen?“

Gesetzt den Fall, dass die Wismarsche Straße gesperrt werden würde, wären die Anwohner in der Kleinen Allee-straße, der Neustadt, Ziegenhorn, Mönchhof, Kirchstraße und der Großen Allee-straße quasi abgeschnitten. Wie Thomas Krohn betont, könne er die Bedenken der Händler in der Innenstadt, die sich teilweise ebenfalls gegen eine Sperrung

aussprechen, durchaus nachvollziehen. „Aber noch viel mehr sind die Anwohner betroffen, haben die Unterzeichner der Forderung daran gedacht?“

Die Diskussion um die Verkehrsberuhigung in Grevesmühlens Innenstadt tobt seit etlichen Jahren. Ausgelöst worden war sie durch das Verkehrskonzept, als im Jahr 2008 die Stadtvertreter mit einer knappen Mehrheit – eine einzige Stimmenenthaltung auf Seiten der Opposition sorgte damals für den Beschluss – die Änderung der Verkehrsberuhigung beschlossen. Im Dezember war es schließlich soweit. Die neuen Schilder wurden montiert, der Verkehr in der August-Bebel-Straße und in anderen Teilen der Innenstadt wurde geleitet. Was folgte, war eine Protestwelle der Anwohner, sogar ein Initiative gründete sich. Wochenlang wurde diskutiert, im März 2010 ruderte die Stadtverwaltung angesichts der massiven Kritik zurück, die alte Verkehrsberuhigung wurde wieder hergestellt, das Thema verschwand in den Schubläden. Inzwischen will zwar niemand

das Verkehrsberuhigungsexperiment wiederholen – schon gar nicht angesichts der bevorstehenden Kommunalwahlen am 26. Mai – dennoch sind sich alle Seiten einig, dass in der Wismarschen Straße etwas passieren

müsse. Deshalb hat die Stadtvertretung beschlossen, am Tag der Wahl einen Bürgerentscheid durchzuführen. Dabei soll die Frage geklärt werden, ob die Bürger dafür sind, dass die sich von der Kreuzung

zur Santower Straße bis hin zum Markt auf der rechten Seite befindenden Parkplätze in der Wismarschen Straße verschwinden und dadurch ein Gehweg mit einer Breite von dann 3,30 Meter entsteht. *proch*



Die Wismarsche Straße in Grevesmühlen. FOTO: MICHAEL PROCHNOW

## LESERBRIEF

### Delegieren statt selbst entscheiden

**Zum Artikel „Senioren fordern Verkehrsberuhigung“ (OZ vom 14. Januar):** Bevor die Grevesmühlener eine Fußgängerzone überhaupt schätzen und lieben lernen können, haben diejenigen, die am 26. Mai zur Wahl gehen, bereits entschieden. Was, wenn 51 Prozent der Wähler aus alter Gewohnheit, Bequemlichkeit, Liebe zum Auto oder Mangel an Fantasie den Vorschlag ablehnen? Oder weil das Geld doch lieber den „wirklich“ Bedürftigen zukommen sollte? Bleibt dann der unhaltbare Zustand der Straße auf ewig zementiert? Welcher Abgeordnete

oder Bürgermeister wird dann noch wagen, den ach so demokratischen Volksentscheid in Frage zu stellen? So wie der Brexit im Großen zeigt hier unser heimischer Mikrokosmos, welche Gefahren das verantwortungslose Delegieren wichtiger Entscheidungen an die Bürger bedeuten kann. Wozu gibt es die Stadtvertretung, wenn sie nicht nach kontroverser und jahrelanger Debatte unter Einbeziehung kompetenter und interessierter Bürger zukunftsorientierte Entscheidungen beschließen und durchsetzen kann? Jetzt bleibt mir nur meine winzige Wählerstimme und das Vertrauen in meine Mitbürger. *Ulrich Schulz, Anwohner Wismarsche Straße*